

Der Alte Friedhof

in Bad Nauheim



Seit dem 20. August 1999 ist die Parkanlage Alter Friedhof nach umfangreicher Umgestaltung der Bürgerschaft wieder zugänglich. Auch wird ein Teil der traditionellen Nauheimer Kerb hier wieder ihren Platz finden.

An seine einstige Funktion erinnern nur noch der Name und in seiner Mitte das restaurierte Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Krieges 1870/71.

Der kürzlich erschienene Aufsatz der Stadtarchivarin, Frau Brigitte Fuatz, gibt einen Überblick über die Geschichte. Auch konnte sie nach aufwendigen Recherchen die Namen der Soldaten zusammenstellen, die auf dem Sockel des Denkmals nicht mehr zu erkennen waren.

„... in aller gebührender Form ein bleibendes Denkmal gesetzt“

Zur Geschichte des Kriegerdenkmals 1870/71 auf dem Alten Friedhof

Wie alles begann ...

Bald nach Beginn der Kampfhandlung im deutsch-französischen Kriege (August 1870) gründete sich in Bad Nauheim eine Untergruppierung des bereits in Friedberg bestehenden „Hülfsvereins für Krankenpflege und Unterstützung der Soldaten im Felde“, bestehend aus ehrenamtlichen Pflegerinnen und Angehörigen einer freiwilligen Sanitätsmannschaft.

Der alte Kursaal sowie das alte Kurhaus (beide Gebäude befanden sich auf dem Areal der heutigen Dankeskirche) waren von der zuständigen Militärbehörde als Lazarette ausgewiesen worden.

Im Verlauf des Krieges wurden 876 verwundete und kranke Soldaten von den Schlachtfeldern hierher gebracht und gepflegt. Für 29 von ihnen sollte Bad Nauheim die letzte Station ihres Lebens werden. Die jungen Männer, zum größten Teil im Alter zwischen zwanzig und dreißig Jahren, waren in den Schlachten von Gravelotte, Metz, St. Marier und Mars la Tour schwer verwundet worden. Die meisten von ihnen starben nach qualvollen Wochen im Nauheimer Lazarett an Sepsis. Auch die Infektionskrankheiten Typhus und Tuberkulose grassierten. Welches Leid verbirgt sich hinter diesen nüchternen Feststellungen, in einer Zeit, in der die medizinischen Erkenntnisse zur Vorbeugung oder Bekämpfung dieser Krankheiten noch in den Anfängen steckte?

Eine würdige Gedenkstätte errichten

Die rührigen Helferinnen und Helfer des Zweig-Hülfsvereins sorgten nach Beendigung der Feindseligkeiten dafür, dass den hier Verstorbenen in aller gebührender Form ein bleibendes Denkmal gesetzt wurde. Von der Einweihung berichtete der Oberhessische Anzeiger vom 3. April 1872 zusammen gefasst wie folgt: „Der hiesige Zweig-Hülfsverein hat den auf unserem Friedhof beerdigten 29 deutschen Soldaten ein Denkmal setzen lassen, welches am vorigen Sonntage in feierlicher Weise eingeweiht worden ist. Die Braven liegen auf bevorzugtem Platze in der Mitte des Todtenhofes je zwei und zwei nebeneinander gebettet, der ganze Raum von 16 Meter Länge und fünf Meter Breite ist mit schönem eisernen bronzierten Geländer auf Sandsteinsockel umgeben; in der Mitte erhebt sich ein Obelisk auf einem massiven Würfel, dessen vorderer Seite die Widmung, den drei anderen Seiten die Namen der Soldaten mit Regiment, Charge und so weiter eingehauen sind. Das Monument ist vier Meter hoch, von poliertem sogenanntem „Belgischem Granit“, und aus dem Etablissement des Herrn Dechateau in Bockenheim in vortrefflicher Ausführung hervorgegangen; es sitzt erhöht, Quarzitefelsen reichen bis an den Fuß des Sockels, und diese Felsgruppierung sowohl, wie auch die Anpflanzung des Platzes, ist auf das Geschmackvollste ausgeführt. Jedes Grab ist durch ein Sandsteinprisma mit besonderer Nummer gekennzeichnet, und dieser Nummer entsprechend findet man den mit gleicher Nummer versehenen Namen des Beerdigten auf den Seiten des Würfels. Das ganze Grabmal ist in seiner ruhigen, sehr geschmackvollen Ausführung eine wahre Zierde unseres Friedhofes und ein würdiger Gedenkstein an die glorreichen Thaten der Gefallenen, welche im Kampfe für das Vaterland ihr Leben so frühzeitig lassen mußten.“

Soweit der damalige Bericht zur Entstehung und zum Aussehen des Denkmals und der Anlage. Es folgte eine detaillierte Darstellung der eigentlichen Einweihung mit Festzug und Reden sowie musikalischer Begleitung durch die hiesigen Gesangsvereine und die Kurkapelle.

Tatsächlich gibt uns heute dieser Bericht des Oberhessischen Anzeigers als einzige noch vorhandene Quelle Kenntnis von Lage und Aussehen der ursprünglichen Anlage. Der Friedhof, seit 1802 für Bestattungen geöffnet und seither mehrmals nach Süden hin erweitert, erhielt mit dem Kriegerdenkmal, errichtet in zentraler Lage, erstmals einen optischen Mittelpunkt, der das Bild der Gesamtanlage für lange Zeit beherrschte.

Spuren und Schicksale ...

In ihrer umfassenden Arbeit aus dem Jahre 1968 und dem ergänzenden Manuskript von 1990 berichtet Dr. Elisabeth Kredel, die größte Kennerin der Friedhofsgeschichte, von Einzelheiten aus den Schicksalen der zunächst 28, später 29 verstorbenen Soldaten. Von ihnen standen 17 in preußischen Diensten, je drei in hessischen und rheinischen, je zwei in hannöverschen und westfälischen und je einer in holsteinischen und sächsischen Regimenten.

Bei dem unter Nummer 26 verzeichneten Musketier Hermann Stahl erinnerte sich Dr. Kredel aus eigenem Ansehen an folgende Besonderheit: Dem 1870 verstorbenen Soldaten eines Rheinischen Landwehr-Regimentes hatte seine Braut einen Grabstein anfertigen lassen, der nach Errichtung des Denkmals, am Geländer lehnte, welches die Anlage umgab, und eine Inschrift trug, die mit den Worten endete: „*Möge die fremde Erde leicht sein*“.

Auf dem Würfel als Nummer 9 benannt ist Peter Jung (1843 bis 1870), er stammte aus Ober-Mörlen und war Musketier beim Zweiten Großherzoglich Hessischen Infanterie Regiment (Nummer 116). Mit gleichem Rang und im selben Regiment stand der einzige verstorbene Bad Nauheimer, Ernst Friedrich Geberinger. Er erlag 1872 im Alter von 23 Jahren der Lungentuberkulose. Als aktiver Kriegsteilnehmer fand er die letzte Ruhestätte bei seinen Kameraden. Unter der Nummer 29 ist sein Name zu finden.

Trotz der fortlaufenden Nummerierung von 1 bis 29 ruhen am Kriegerdenkmal nur 28 der angegebenen Soldaten. Friedrich Wilhelm Merklingshaus, der unter Nummer 21 bezeichnete Gefreite im Westfälischen Landwehr-Regiment 56, hatte im März 1871 im großen Teich freiwillig den Tod gesucht und wurde, wie damals üblich, „ohne militärische Ehren“ und „in aller Stille“ an einem für Selbstmörder bestimmten Friedhofsteil, nahe der alten Ostmauer zur Stadtschule hin, beigesetzt.

Namen ausgelöscht

70 Jahre überstand die Anlage des Kriegerdenkmals weitgehend unbeschadet. Zum Ende des Zweiten Weltkrieges verschwand das schmiedeeiserne Gitter, vermutlich in einer Altmetallsammlung. Die nummerierten Grabplatten fielen den zahlreichen Abräumungsaktionen zum Opfer. 1945, in Zeiten der Entmilitarisierung, beauftragte die Stadtverwaltung einen hiesigen Steinmetzmeister, die Namen und den Widmungsspruch auf dem Denkmalsockel unleserlich zu machen. Auch das erhabene gearbeitete, vergoldete Schwert in Form eines Kreuzes wurde ausgelöscht. (Später ließ man die Schwert/Kreuz-Form in den Stein einarbeiten, so wie es heute noch zu sehen ist.)

Als Torso überstand das Denkmal die Abräumungen 1950 und 1954 und behielt selbst bei der großen Umgestaltung zum Kinderspielplatz (1965) seinen angestammten Platz, desgleichen Anfang der 80er-Jahre, bei der Verlagerung des Kirmesbetriebs auf das Areal des Alten Friedhofs. Im Oktober 1995 geriet das Kriegerdenkmal dann erneut in die Schlagzeilen. Beim Aufbau des Riesenrades wurde es zunächst vom Sockel geschoben und später zu Fall gebracht. Es verschwand für lange Zeit von der Bildfläche, bis die Schadensregulierung geklärt war. Der Magistrat nutzte die Zeit, um über eine geeignete Form der Neugestaltung zu beraten.

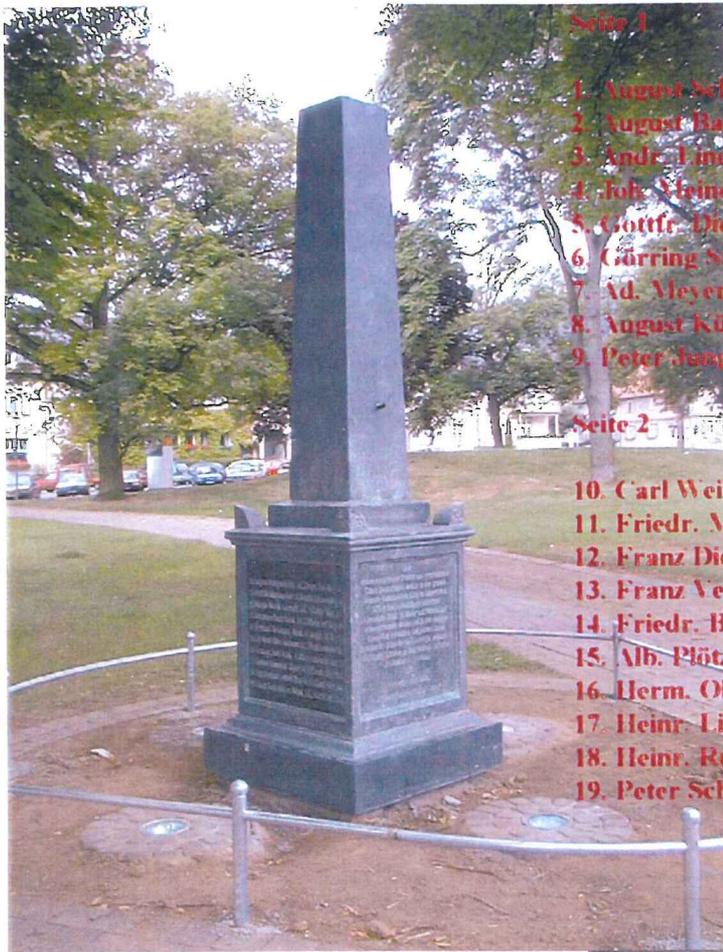
Inzwischen wurde der durch den Sturz entstandene Sachschaden im Steinmetzbetrieb Frank fachgerecht behoben. Die Rekonstruktion der 29 Namen sowie der Textseite glich einem großen Puzzlespiel. Unter Einsatz einer starken Lichtquelle konnte zum Teil am Original entziffert werden. Wo die Zerstörungen im Gestein zu groß waren, boten Militärunterlagen der „Alten Armee“, die Unterlagen von Dr. Elisabeth Kredel und die hiesigen Kirchenbücher die notwendige Ergänzung. So gelang die fast vollständige Wiederherstellung des Textes.

Schlussbetrachtung ...

Wer in den Worten des Widmungsspruches nach militaristischem Gedankengut sucht, wird es nicht finden, eher eine Mahnung an den Frieden und den Denkanstoß „Denk mal nach“ über die Sinnlosigkeit von Kriegen. Ein wichtiges Signal, gerade in einer Zeit, in der die Gewaltbereitschaft der Menschen erschreckend hoch geworden ist.

Brigitte Faatz

Namensliste der Soldaten... ...mit Rang, Kompanie und Regiment:



Seite 1

1. August Schmidt, Musk., 6. C., Brandbr. Inf. Reg. 24
2. August Bahlinger, Musk., 5.C., Ostpr. Inf. Reg. 45
3. Andr. Findenblatt, Gefr., 4.C., Kaiser Alex. Grenadr. Reg. 1
4. Joh. Vrincke, Musk., 8.C., Hannöv. Inf. Reg. 74
5. Gottfr. Dregener, Füs., 9.C., Ostpr. Inf. Reg. 23
6. Garring Siegemann, Füs., 9.C., Holst. Inf. Reg. 85
7. Ad. Meyer, Drag., 1. Escadr., Garde Drag. Reg.
8. August Kühn, Grenadr., 7.C., 2. Garde Reg. z. F.
9. Peter Jung, Musk., 3.C., 2. Gr. H. Inf. Reg.

Seite 2

10. Carl Weigand, Untofz., 5.C., Sächs. Inf. Reg. 105
11. Friedr. Meyer, Tamb., 5.C., 3. Garde Reg. z.F.
12. Franz Diek, Füs. 10.C., 3. Garde Reg. z. F.
13. Franz Vesper, Untofz., 2. schw. Batt., 1. Gd. Feld. Artil. Reg.
14. Friedr. Busse, Grenadr., 5.C., 3. Garde Reg. z.F.
15. Alb. Plötz, Gefr., 11. C., Kaiser Franz Grenadr. Reg. 2
16. Herm. Olheide, Füs., 3.C. Garde Füs. Reg. 2
17. Heinr. Linde, Grenadr. C. Kaiser Alex. Grenadr. Reg. 1
18. Heinr. Rump, Füs., 5.C., Hannöv. Füs. Reg. 73
19. Peter Scholl, Füs., 12.C., 2. Rhein. Inf. Reg. 28

Seite 3

20. August Kubgisch, Füs., 3.C.,
Ostpr. Füs. Reg. 33
21. Friedr. Mercklinghaus, Gefr., 5.C.,
Westph. Landwehr Reg. 56
22. Martin Maak, Grenadr., 6.C.,
2. Garde Reg. z.F.
23. Johannes Bach, Musk., 8.C.,
7. Rhein. Inf. Reg. 69
24. Bernhard Böckmann, Musk., 1.C.,
Westph. Inf. Reg. 13
25. Carl Moritz Rihse, Wachmann, 3.C.,
Preuß. Landwehr Bat.
26. Hermann Stahl, Musk., C.
Rhein. Landwehr Reg. 25
27. Gustav Löwstedt, Jäger, 1.C.,
9. Preuß. Jägerbat.
28. Paul Bernhardt Leitholf, Drag.,
Gr. H. 1. Garde Reit. Reg.
29. Friedr. Geberinger, Musk., 5.C.,
2. Gr. H. Inf. Reg.



Den
nebenverzeichneten Brüdern aus verschiedenen
Gäulen Deutschlands, welche in dem grossen
deutsch-französischen Krieg im Jahre Christi
1870 in den denkwürdigen Schlachten
Gravelotte, Metz, St. Marier und Mars la Tour
schwerwundet wurden und in den hiesigen
Lazarellien verstorben sind, widmet dieses
Denkmal der Liebe der Hilfsverein für verwundete
und kranke Soldaten zu Bad Nauheim im Namen
des dankbaren Vaterlands.

1871

Hier endet unsre Bahn.
Wir waren Gast hier nur auf Erden.